

unseres Gebietes, z. B. auf der Ebene des Rheins, und von da mehr oder minder weit in die Thäler der einmündenden Flüsse eindringend, von *Mannheim* bis *Kreuznach*; selten, wie es scheint, im nördlichen Deutschland; für die *Schweiz* ist sein Vorkommen zweifelhaft. — Mai, Juni. ♂.

### 3. *Tragopogon Tommasinii* Schultz bip. **Tommasini's Bocksbart.**

*Pedunculis sub capitulo paulum crassioribus vel demum subclavato-incrassatis, involucri octophyllo, foliis sub anthesi supra basin transverse impressis, floribus involucri subaequantibus, fructibus marginalibus squamuloso-muricatis rostro filiformi brevioribus, rostro sursum sensim clavato-incrassato infra pappum constricto et valde barbato, foliis cauleque junioribus albo-floccosotomentosis postice vaginato-dilatatis et subamplexicaulis, summis basi dilatata sessilibus.*

Synon. *Tragopogon Tommasinii* Schultz bip. in litt. *T. floccosus* Tommasini in herbar. Schultz. [non Waldst. et Kit.].

Auch diese Art ist dem *T. pratensis* auf den ersten Blick sehr ähnlich, aber sogleich an dem weissen, wollartigen Filze zu unterscheiden, welcher in der Jugend den Stengel und die Aeste und zum Theil auch die untersten Blätter überkleidet, später in zahlreichen, losen Flocken zumal gegen die Basis der Blätter zurückbleibt und nur selten bis zur Fruchtreife fast verschwindet. Bei einer genauern Vergleichung ergeben sich aber noch mehrere bedeutende Unterschiede. Die möhrenförmige Wurzel ist 3 — 7 Zoll lang, gegen ihren Grund bis kleinfingersdick, selten und nur an magern Pflanzen blos die Dicke einer mässigen Federspule erreichend, gewöhnlich einen starken, von den Resten der vorjährigen Blätter gebildeten Faserschopf tragend. Der aufrechte Stengel ist 4 — 4½ Fuss hoch oder wenig höher, selten ganz einfach und einköpfig, sondern meist unterwärts oder auch bis gegen die Mitte etwas ästig, mit aufrechten, verlängerten, einköpfigen Aesten; zuweilen kommen auch mehrere Stengel aus einer Wurzel, von welchen dann die seitlichen schief oder etwas aufsteigend sind. Die langen Blütenstiele, in welche der Stengel und die Aeste unmittelbar übergehen, sind zur Blüthezeit unter dem Köpfchen nur wenig dicker, nach dem Verblühen aber allmählig

stärker verdickt und oft an ihrem Gipfel etwas keulenförmig, aber doch immer noch bedeutend dünner als die Basis der Hülle. Die Blätter sind wie die des *T. pratensis* beschaffen, aber mit ihrem scheidig-erweiterten untern Theile den Stengel nicht völlig- und oft nur halb-umfassend; besonders die obersten Blätter sind an ihrem Grunde viel schmaler und eigentlich nur mit ihrer breiten Basis sitzend. Die  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{1}{2}$  Zoll langen Köpfcchen sind grösser als bei jenem, und kommen in ihrer Grösse mehr mit denen des *T. orientalis* überein; aber die strahlenden Randblumen sind nur so lang oder wenig länger, manchmal auch etwas kürzer als die Hülle. Diese ist achtblättrig, sonst wie bei den genannten Arten gebildet. Die citronengelben Blumen sind bald beiderseits gleichfarbig, bald auf dem Rücken des Saumes mit 4 braunen Nerven gezeichnet, aussen an der vordern Seite des Schlundes fast fransig-gebärtet. Die Staubbeutelröhre, die Staubfäden und Narben, auch das Blütenlager, wie bei *T. pratensis*. Dagegen haben die Früchte eine sehr verschiedene Bildung. Sie sind sammt dem Schnabel 10 — 14 Linien lang; die randständigen dicker, gekrümmt, gelb-braun oder mehr röthlich-braun, am Grunde wenig dünner und über demselben mit dem ausgehöhlten, rundlichen oder ovalen, weisslichen Nabel versehen, an der Spitze schwach-zusammengezogen und in den Schnabel verdünnt, stielrundlich oder undeutlich-fünfkantig, zehnrifig, mit ziemlich gleichen, stark-ausgeprägten Riefen und auf diesen in ihrer ganzen Länge mit schuppchenförmigen, an ihrer Spitze und ihren Rändern meist weisslichen und dadurch knorpelähnlichen Kurzstacheln besetzt, in den Rillen zwischen den Riefen aber kleinschuppig- oder feinknötig-bekörnelt; die Früchte des Mittelfeldes sind dünner, mehr gerade, fahlgelb, unterwärts fünfkantig, mit meist glatten Seiten und stumpfen, feinknötigen Riefen auf den Kanten, oberwärts zehnrifig, mit schärfern, kleinschuppig-kurzstacheligen Riefen, dabei mehr allmähig in den Schnabel verdünnt. Der Schnabel ist bei allen Früchten ungefähr  $1\frac{1}{2}$  mal so lang als die Frucht, von hellerer, nach oben schmutzig-weisser Farbe, unterwärts noch zehnrifig und auf den Riefen kleinstachelig-scharf, oberwärts deutlicher fünfkantig und auf Kanten und Riefen glatt, gegen die Spitze allmähig-, aber doch stark-verdickt und keulenförmig, unter der Fruchtkrone mit einer breiten Einschnürung und in dieser von ziemlich langen, dichten Wollhaaren gebärtet. Die Fruchtkrone ist schmutzig-weiss oder fahlgelblich, 9—10 Linien lang,

im Uebrigen mehr wie bei *T. orientalis* beschaffen, indem die längern Strahlen derselben mit ihren nackten Spitzen weiter über das Geflechte der Seitenhärchen hinausragen, wodurch die Hauptmasse der Fruchtkrone kürzer erscheint, als bei *T. pratensis*.

Die hier beschriebene Art ändert, wie die beiden vorhergehenden, ab mit straffern, mehr aufrechten Blättern und

β. *tortilis*, der drehblättrige; *foliis flaccioribus magis acuminatis apicem versus flexuoso-contortis et circinatim revolutis*.

**Vorkommen.** Wächst im *Littorale* „auf Karstwiesen des *Monte spaccato*, bei den Steinbrüchen, und im *Lippizer-Walde*“ (Tommasini). — Mai, Juni. ♂.

Ein anderer Standort ist bis jetzt nicht bekannt.

Anmerk. Diese Art ist der *T. floccosus* der triestiner Botaniker, aber nicht Waldst. et Kit., mit welchem sie Reichenbach, der dieselbe nur im blühenden Zustande sah, [in seiner Flor. germ. excurs. p. 277.] und Koch [Synops. ed. 2. p. 486.] vermengten. Sie unterscheidet sich jedoch auch schon im blühenden Zustande leicht von *T. floccosus* durch den meist weniger ästigen Stengel, die an ihrem Grunde in eine längere Scheide verbreiterten und mit dieser dem Stengel anliegenden Blätter, die grössern Köpfchen, mit den über ihrem Grunde eingedrückten Blättchen der Hülle, und durch die dickern Barthaare am Schlunde der Blumen; im fruchttragenden Zustande lässt aber die ganz verschiedene Bildung der lang-geschnäbelten Früchte gar keine Verwechslung mit *T. floccosus* zu.

#### 4. *Tragopogon floccosus* Waldst. et Kit. Flockiger Bocksbart.

*Pedunculis sub capitulo paulum incrassatis, involucri octophyllo, foliolis sub anthesi supra basin arcuato-recurvatis, floribus involucri longioribus, fructibus marginalibus basi plerumque laevibus, superne squamuloso-muricatis in rostrum brevissimum attenuatis v. subrostratis, rostro apice subaequali infra pappum parce barbato, foliis caulique junioribus albo-floccoso-tomentosis semiamplexicaulibus, summis basi dilatata sessilibus.*

Synon. *Tragopogon floccosus* Waldst. et Kit. Plant. rar. Hung. II. p. 116. Koch, Synops. ed. 2. p. 486. [excl. synon. Schweigg. et habitatione prope Tergestum]. *T. floccosum* DeCand. Prodr. VII. p. 114. *T. canus* Willd. Spec. plant. III. p. 1493. *T. heterospermus* Schweigg. in Königsb. Arch. f. Nat. 1812. p. 229. Icon. Waldst. et Kit. l. c. tab. 112.

Ist gleichfalls auf den ersten Blick dem *Tragopogon pratensis* ähnlich, aber meist ästiger und im jüngern Zustande, gleich